



Konfektionslehrgang in der Spinnerei Chantemerle: Mit der nötigen Anleitung ist selbst ausprobieren die beste Lernmethode.

Vielfalt lernen in Longo maï

Empfang und Ausbildung sind Hauptaktivitäten in Longo maï. Trotz Corona-Krise konnten wir auch in diesem Jahr verschiedene Kurse durchführen – unter Einhaltung gewisser Vorsichtsmassnahmen gegen die Pandemie.

Wir nehmen uns Zeit, jede Person, die uns kennenlernen möchte, durch unseren umfangreichen und oft beeindruckenden Alltag zu begleiten. Um diese interessierten Leute unter guten Bedingungen aufnehmen zu können, haben wir ein Budget zur Verbesserung der Infrastrukturen und Deckung der laufenden Kosten im Zusammenhang mit der Ausbildung aufgestellt. Während des ganzen Jahres fanden in all unseren Kooperativen Ausbildungskurse statt. Diese Kurse verbinden das Gemeinschaftsleben und seine alltägliche Organisation mit praktischen Aktivitäten wie: Acker- und Gemüseanbau, Saatgutproduktion, Holzfällen, Schmieden, Schafschur, Tierhaltung, ökologisches Bauen, Obstbaumschnitt, Bienenzucht, Backen, Arbeit mit Pferden und vieles mehr. Die Weitergabe dieses praktischen und theoretischen Wissens, das wir uns in vielen Jahren angeeignet haben, spielt für uns eine wichtige Rolle. Die Kooperativen von Longo maï sind Orte, an dem jedes Jahr mehrere Hundert Personen empfangen werden, und stets aufs Neue sind wir angetan von diesen interessanten sowie bereichernden Begegnungen. Marieke hat an einem Konfektionslehrgang in der Spinnerei teilgenommen und berichtet: «Neben dem angefertigten Kleidungsstück war es eine enorme Bereicherung für mich, dass ich nicht nur nähen gelernt habe, sondern auch die Erkenntnis, dass ich nun selbst

herstellen kann, was ich brauche. Zusätzlich konnte ich die gesamte Produktionskette vom Fadenspinnen bis zum fertigen Kleidungsstück miterleben. Mir selbst das Rüstzeug zur Produktion anzueignen, ist ein weiterer Schritt in Richtung Autonomie.»

Mehr als nur Wissensaneignung

Die Förderung des Lernens über Vielfalt basiert auf einer gerechteren Konzeption des Lebens in der Gesellschaft: Wir sind alle verschieden, jeder von uns hat andere Interessen und Bedürfnisse. Dies sollten wir als Bereicherung betrachten und daher einen gemeinsamen Raum schaffen, in dem sich jede Person auf Augenhöhe mit den anderen fühlt und gleichberechtigt entfalten kann. Für Mirjam, die zehn Wochen auf dem Hof Le Montois (Schweiz) und fünf Monate auf dem Hof Ulenkrug (Deutschland) verbrachte, war es eine aussergewöhnliche Zeit: «Zu all den sozialen Aspekten müssen die alltäglichen und handwerklichen Aktivitäten hinzugefügt werden. Von Anfang an wurde mir viel Freiheit gelassen, um meine Interessen und Fragestellungen auszudrücken. Das Ergebnis war eine rege Interaktion zwischen meinen eigenen Bedürfnissen und Recherchen sowie den zahlreichen von Longo maï angebotenen Möglichkeiten.» Empfang und Gastfreundschaft sind die Grundlage jeder menschlichen Interaktion, sie sind Mittel und Ergebnis zugleich. So reisen die Jugendlichen mit

einem Gepäck voller Erfahrungen und Fähigkeiten wieder ab, wie Mirjam es so schön beschreibt: «Mit diesem grossen Schatz und tiefer Dankbarkeit für die reichen Momente gehe ich nun meinen

eigenen Weg, im vollstem Vertrauen, dass ich meinen Platz finden werde. Ich werde in der Lage sein, all das Gelernte anzuwenden und weiterzugeben.»

Valentina und Julia

Lehrgänge, die in der letzten Zeit in den Longo maï-Kooperativen stattfanden:

- Konfektionslehrgänge mit Stoffen, die in unserer Spinnerei hergestellt werden: Chantemerle (Hautes Alpes, F), Grange Neuve (Limans, F), Ulenkrug (Mecklenburg, D)
- Forstwirtschaftsschule: Treynas (Ardèche, F)
- Basisarbeiten mit der Motorsäge: Stopar (Kärnten, A), Treynas, Grange Neuve, Ulenkrug
- Technik des Holzfällens: Stopar, Treynas, Grange Neuve, Ulenkrug
- Handgefertigte Seifenherstellung: Stopar
- Pflege und Schneiden von Obstbäumen: Mas de Granier (F), Ulenkrug
- Umgang mit den Maschinen in der Konserverie: Mas de Granier
- Traditionelle Techniken für den Anbau und das Keltern von Naturweinen: La Cabrery (F)
- Schweisserarbeiten: Grange Neuve, Ulenkrug, La Cabrery
- Einführung in das Bäckerei- und Konditorhandwerk: Le Montois (Jura, CH)
- Journalismus, Moderation und Produktion von Radiosendungen: Radio Zinzine (Limans)
- Imkern und Honig extrahieren: Grange Neuve, Mas de Granier, Stopar, Le Montois
- Eigene Saatgut-Herstellung: alle Kooperativen
- Ökologisches Bauen: Grange Neuve, Ulenkrug
- Arbeit mit Pferden im Wald, Garten und auf Feldern: Treynas, Ulenkrug, Grange Neuve
- Schafscherkurse: Grange Neuve, Stopar, Montois, Ulenkrug
- Einführung in Kräuter- und Medizinalpflanzenkunde: Stopar, Montois, Grange Neuve, Treynas, Ulenkrug
- Eine Saison im Garten, von der Vorbereitung des Bodens bis zur Ernte: alle Kooperativen

Ukraine

Ein Obstgarten für die Zukunft

Die Krisenresistenz der transkarpatischen Dorfbevölkerung hat uns Westeuropäer schon Anfang der 1990er Jahre fasziniert. Heute bewährt sie sich erneut.



Im Herbst sammeln wir in den alten verfallenen Obstgärten noch viele Äpfel für die Mosterei.

Damals waren die Läden buchstäblich leer, doch bei unseren Gastgebern die Tische überreichlich gedeckt. Dass das nicht selbstverständlich war, ahnten wir natürlich, aber so richtig einen Reim darauf konnten wir uns nicht machen. Nun herrscht wieder Krise, Covid hat die Region fest im Griff. Die Spitäler sind überfüllt, zahlreiche Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger gestorben. Nachdem es kaum zuverlässige Statistiken gibt, habe ich mich bei den Gemeindeschreibern der drei umliegenden Dörfer über die Todesfälle im

Vergleich zum Vorjahr erkundigt, und siehe da: In Nischnje Selischtsche, wo unsere Longo mai-Kooperative liegt, und im talabwärts gelegenen Nankowo ist die Sterberate mit Stichtag 20. August dieses Jahres um fünf Prozent geringer als 2019. Im oberhalb gelegenen Kopaschnewo dagegen ist sie fast doppelt so hoch (2019: 27 und 2020: 50 Todesfälle in der Vergleichsperiode). Der Verdacht liegt nahe, dass es an den Priestern liegt: In Kopaschnewo waren zu Ostern und Pfingsten die Kirchen wie gewöhnlich berstend

voll. In den beiden anderen Dörfern wurden die Messen im Freien abgehalten. Die Dorfbewohner fürchten die behördlichen Einschränkungen gegen die Epidemie mehr als die Krankheit selbst. Das Schlimmste sind die geschlossenen Grenzen. Die durchschnittliche transkarpatische Familie lebt von der Saisonarbeit im Ausland. Die meisten lassen sich von cleveren Geschäftemachern nach Tschechien oder Polen vermitteln, neuerdings auch nach Deutschland und ins Baltikum. Die Spesen für die Vermittlung, inklusive Visa, Reise im Minibus und (für alle Fälle gefälschtem) negativem Covid-Test sind etwa auf das Dreifache gestiegen; das verschlingt schnell einmal den gesamten ersten Monatslohn.

Äpfel – ein weites Feld

Der Grenzübertritt nach Ungarn dauert gut 40 Stunden, das durfte ich vergangene Woche selbst erleben. Viele werden von den ungarischen Grenzwächtern zurückgeschickt und versuchen es am nächsten Tag wieder. Unsere anderen Nachbarländer haben den Transit verboten, dadurch wurden die ungarischen Grenzposten zum Nadelöhr. Der Grenzübertritt ist natürlich nicht nur in diese Richtung kompliziert und selbst das Reisen innerhalb der Ukraine nicht so einfach, da gewisse Zugverbindungen weiterhin gestrichen sind. Im März wurden in der Ukraine weitreichende Quarantäne-

Massnahmen ergriffen. Seither steht auch unsere Gästeherberge im Dorfzentrum fast durchgehend leer. Für die Dorfmusikanten bedeutet diese Epidemie, bis auf wenige Ausnahmen, einen Totalausfall für das gesamte Jahr. Sie verdingen sich unterdessen als Schmied, verlegen Pflastersteine oder betreuen ihre häusliche Landwirtschaft deutlich intensiver als sonst. Jedenfalls sitzt niemand herum und beklagt sich.

Das tun wir auf unseren beiden Höfen auf Zeleny Hay natürlich auch nicht. Wir haben eine kleine Baumschule eingerichtet. Hier gedeihen nun mehrere tausend kleine Apfelbäume. Wir haben in den vergangenen Jahren in unserer Mosterei schon einige Erfahrung mit den hiesigen Apfelsorten sammeln können, aber auch festgestellt, dass die Mehrheit der alten Obstgärten verfallen. Die meisten unserer Bäumchen sind Sämlinge, dies ist für die Ukraine unüblich; tatsächlich mussten wir die einjährigen Veredelungsunterlagen dieses Mal aus Frankreich einführen. Die hiesigen Baumschulen züchten ausschliesslich Klone, welche sich vor allem für industrielle Anlagen eignen und weniger krankheits- und schädlingsresistent sind. Wir haben unsere Setzlinge mit robusten, alten Sorten veredelt. Nun pflegen wir diese Bäumchen und freuen uns über jedes neue Blatt. Gleichzeitig haben wir mit zwei befreundeten Familien aus dem Dorf eine grössere Brache gerodet. Hier werden wir im November die ersten Bäume pflanzen. Bis unser Hochstamm-Obstgarten in Ertrag kommt, haben wir ausreichend Zeit, um uns auch in der Produktion von Cidre und Apfelessig zu perfektionieren. Erste Versuche sind sehr vielversprechend!

Jürgen

Free Svydovets

Auf dem Holzweg

Schwere Unwetter fegten über weite Gebiete der Ukraine hinweg und verursachten gewaltige Schäden. Doch was hat dies mit IKEA zu tun?

Schlimmer noch als 1998 waren von den Überschwemmungen im Juni dieses Jahres in den Karpaten 285 Gemeinden und 9994 Häuser betroffen. 750 km Strassen und fast 300 Brücken wurden beschädigt, vier Menschen starben. Selbst der Papst forderte dazu auf, für diejenigen zu beten, die unter den Überschwemmungen in der Westukraine gelitten haben. Die Europäische Union hat bereits zugesagt, die Ukraine bei der Bekämpfung der verheerenden Folgen dieser Flut zu unterstützen. Unsere Kooperative in Nischnje Selischtsche blieb zum Glück von den heftigen Unwettern verschont, ganz im Gegensatz zu unseren Freunden am Fusse des Svydovets-Massivs, das wir gemeinsam gegen Raubbau verteidigen. Unmittelbar danach suchten die Medien nach den Ursachen dieser Katastrophe. Politiker, angeführt vom Premierminister, belegten in Endlos-

schleife die Fernsehsender, um zu erklären, dass nicht die schlechte Bewirtschaftung der Wälder, sondern die aussergewöhnlich hohen Niederschläge Schuld an dieser Katastrophe hätten. Wir sind davon überzeugt, dass das Gegenteil der Fall ist, und wissen, dass die sogenannten «sanitären

**«Ich flehe Sie an:
Kaufen Sie nicht mehr
bei IKEA, sonst werden
wir überflutet!»**

Abholzungen» die eigentliche Geissel dieser «Natur»-Katastrophe sind. Unter dem Vorwand, den Wald «kurieren» zu wollen, wird er schamlos abgeholzt. Seine gnadenlose Ausbeutung, ob es den Politikern gefällt oder nicht, ist für die Überschwemmungen, aber paradoxerweise auch für die Austrocknung

der Brunnen von den Karpatenbewohnern verantwortlich. In ihrem neuen Bericht beschuldigt die in London ansässige NGO Earthsight, mit der wir seit etlicher Zeit zusammenarbeiten, den weltweit grössten Holzverbraucher IKEA (Schweden), mitschuldig an diesem «System» zu sein. Der Möbelriese versteckt sich hinter dem FSC-Zertifikat und holzt weiterhin unverfroren die Karpaten ab, in denen zwei Drittel der verbliebenen Urwälder des Kontinents liegen, die als Klimastabilisator in Europa unverzichtbar sind. Als 1990 das FSC-Label der Forest Stewardship Council ins Leben gerufen wurde, war dies eine brillante Idee. Die Schaffung eines Zertifikats, das eine ökologische und nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder garantiert; gute Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten im Wald fördert sowie verhindert, dass Holz aus umstrittenen Quellen auf den Markt kommt, war seinerzeit fortschrittlich.

Ein gescheitertes Label

Leider ist nun das Etikett mit dem Baum im Logo, welches auf vielen Alltagsprodukten wie Möbeln, Verpackungen, Handtüchern oder Toilettenpapier zu finden ist, kein Garant mehr für ökologisch und sozial korrekte Produktionsbedingungen, die heute einfach unabdingbar sind. Die FSC-Kontrollen verschliessen vor vielen Betrügereien die Augen, deshalb können wir ihnen nicht mehr vertrauen. Im Jahr 2018 beschloss sogar Greenpeace, ein Gründungsmitglied des FSC, «seine FSC-Mitgliedschaft wegen inkonsistenter Umsetzung und Versäumnissen beim Schutz der Wälder nicht zu erneuern.»

In der Ukraine sind Korruption und undurchsichtige Machenschaften fester Bestandteil der Holzlieferketten, dennoch besitzen etwa 90% der staatlichen Wälder das FSC-Zertifikat. Gleichzeitig wird geschätzt, dass mindestens 40% der verkauften Bäume illegal gefällt werden. Heute ist es unmöglich zu wissen, woher ihre IKEA-Möbel stammen; bei Möbelsatzkisten ist die Herkunft des Holzes nicht klar ersichtlich. Von den 44 IKEA-Fabriken befinden sich 21 in Osteuropa. Wer produziert was und wo? Dies ist eines der bestgehüteten Geheimnisse in dieser Branche. VGSM heisst die

Crau

Mas de Granier, schon oder erst dreissig Jahre

Neulich öffnete ich einen alten Schrank und stiess mit Spannung auf eine Ausgabe der «Nachrichten aus Longo mai» von 1990, die um Spenden für den Kauf unseres Hofes warb.



«Spezial Crau, 1 Franken für 1 m²». Der Artikel berichtete von der Zerstörung der Crau, unserer einzigartigen Flussebene zwischen Marseille und Arles, er sprach vom ökologischen Notstand als der «ernstesten Herausforderung des Augenblicks» und plädierte dafür, dass «der Schutz der Umwelt in erster Linie von den Menschen gewährleistet werden sollte, die das Land bewohnen und bearbeiten»... Dreissig Jahre später klingt das weiterhin aktuell. So geschah es also, den Berichten der Älteren zufolge (denn persönlich war ich nicht dabei), dass sich damals eine zweite Generation von Longo mai-Leuten von den Bergen herunter wagte. Die neue Pioniertruppe war sich bewusst, dass sie in einer von militärischen, industriellen und intensiv-landwirtschaftlichen Aktivitäten verwüsteten Gegend landete, doch mit der Stärke des Mistral und der Zudringlichkeit der Mücken hatten sie, wie ich höre, nicht gerechnet. Sie

ukrainische Möbelfabrik am Fusse des Swydowets-Massivs, die sich bis zur Schliessung nach Korruptionsskandalen im Jahr 1998 im direkten Besitz von IKEA Swedwood befand. Später ist sie als ukrainisches Unternehmen wiedereröffnet worden; 400 Mitarbeiter verarbeiten hier 40.000 Kubikmeter Holz pro Jahr, hauptsächlich für IKEA. Zu den schwerwiegendsten Anschuldigungen gegen VGSM, diesem IKEA-Lieferanten, gehört der fortgesetzte Kauf von während der Brutsaison geschlagenem Holz. Tatsächlich verbietet das Gesetz zwischen dem 1. April und dem 15. Juni die Abholzung des Waldes, um Tieren und Pflanzen zumindest während dieser Brut- und Vegetationssaison, eine Atempause zu verschaffen. Man muss kein engagierter Umweltschützer sein, um zu erkennen, dass ein solches Verhalten den Lebensraum von Luchs und Bär auf lange Sicht zerstören wird. Deshalb bitten wir Sie, nicht länger den bequemeren Weg zu wählen und den nächsten Stuhl bei IKEA zu kaufen. Machen Sie sich die Mühe und gehen Sie zu Ihrem Schreiner vor Ort; das erspart uns, knietief im Wasser zu stehen. Vielen Dank!

Oreste

www.earthsight.org.uk/flatpackedforests-en

wollten sich der Herausforderung stellen, den Leuten aus den umliegenden Städten gutes Gemüse anzubieten. Also säten und pflanzten sie in grossem Umfang, rannten von Stadt zu Stadt, um die Produktion zu verkaufen – und begannen dann, ein paar Jahre vor den heute üblichen Abos, «Gemüsepakete» anzubieten, inspiriert von einem Schweizer Hof, der sie per Post verschickte. Doch da sie weniger Vertrauen in die französische Post hatten, zogen sie es vor, sie selbst zuzustellen. Und für den Fall, dass nicht alles

verkauft wird, begannen sie mit dem Bau einer Konservenfabrik. Die anderen, auf den Hügeln verblieben Longo mai-Mitglieder schüttelten angesichts von so viel Produktivismus manchmal den Kopf: «Und wann nehmt ihr euch Zeit für Politik?»

Eine Oase in der Katastrophe

Nebenbei bemerkt produzieren wir nämlich auch noch Heu, Brot, frische Nudeln, Honig, wir haben einen Obstgarten, Zitrusfrüchte, einen Olivenhain, einen Heilkräutergarten, eine Holz-

werkstatt, Geflügel in allen Farben und ich vergesse sicher noch einiges. Die Politik kam dennoch auf uns zu, sei es über die Aufnahme junger Menschen aus so vielen Ländern; über Kämpfe gegen die Privatisierung von Saatgut und Leben; gegen die Betonierung fruchtbaren Landes oder gegen die systematische Ausbeutung von Ausländern in den Gewächshäusern und Industrieobstgärten um unsere Kooperative herum. Eine wegwerfbare Arbeitskraft in den Diensten eines Wirtschaftsmodells, das die Menschen ebenso wie die Erde verbraucht. Gemeinsam mit ihnen haben wir gekämpft und einige Teilsiege errungen, doch die Sklaverei geht in immer neuen Formen weiter. Manche Longo mai-Leute blicken weiterhin von ihren Berggipfeln auf uns Flachländer herunter, die wir den Geruch von Fabriken und Pestiziden einatmen, umgeben von Wohnsiedlungen, Umschlagplätzen, ausufernden Strassen und Verkehrskreiseln, von denen einem schwindelig werden kann, ganz zu schweigen von den Militärjets über unseren Köpfen: «Wie haltet ihr das aus, in der Crau zu leben?» Sie begreifen noch nicht die besondere Freude am Schatten der jahrhundertealten Platanen und der Pflege einer Oase inmitten der Katastrophe.

Till

Aufruf

Ein Ja für Gerechtigkeit



Am 29. November 2020 kommt die Konzernverantwortungsinitiative in der Schweiz zur Volksabstimmung. Dick Marty, Co-Präsident des Initiativkomitees sowie Freund von Longo mai, informiert unsere Leserinnen und Leser und ruft dazu auf, breit für ein Ja zu mobilisieren: «Die Volksinitiative zugunsten verantwortungsbewusster multinationaler Konzerne

(Konzernverantwortungsinitiative) verfolgt ein ebenso einfaches wie wesentliches Ziel: Jeder muss sich für sein Handeln selbst verantworten. Dies ist ein elementares Prinzip jeder sozialen Struktur, geradezu eine Voraussetzung für das Zusammenleben. Allerdings gibt es heute wirtschaftliche Interessen, die glauben, dass nur das Kräfteverhältnis zählt. Die Globalisierung hat die Entstehung internationaler Wirtschaftsgiganten gefördert, die keine wirklichen Bindungen mehr zu einem Land haben, keine Grenzen mehr kennen und deren finanzielle Macht und Einflussmöglichkeiten grösser sind als die vieler Staaten, selbst grosser Staaten. Ihre Aktionäre sind oft anonym und verstecken sich hinter spekulativen Investmentfonds, deren einziges Ziel die Gewinnmaximierung ist. Diese multinationalen Unternehmen, hauptsächlich im Rohstoffbereich tätig, operieren sehr häufig in theoretisch sehr reichen Ländern (auf Grund der Rohstoffe), die in der Praxis aber sehr zerbrechlich und von Armut, Korruption und Gewalt gezeichnet sind. Dabei handelt es sich um Staaten, die über keine wirklich unabhängige Justiz verfügen und daher nicht in der Lage sind, ihre eigenen Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Gegenüber solchen nationalen Entitäten sind die multinationalen Konzerne daher allmächtig. Die Initiative fordert deshalb das Recht ein, bei Menschenrechtsverletzungen oder schwerwiegenden Verstössen gegen international anerkannte Umweltstandards vor einem Schweizer Gericht Schadenersatz einklagen zu können, wenn das betreffende multinationale Unternehmen seinen Hauptsitz in der Schweiz hat. «Eine Lawine von

Klagen wird uns lähmen», rufen die Gegner der Initiative aus. Ganz und gar nicht. Die zivilrechtliche Haftungsklage ist keineswegs einfach und vor allem teuer. Es obliegt dem Geschädigten nachzuweisen, dass der erlittene Schaden auf mangelnde Sorgfalt seitens des Unternehmens zurückzuführen ist. Und das ist überhaupt nicht einfach. Aber schon die Existenz einer solchen Bestimmung wird eine wichtige präventive Funktion haben.

Wirkungslose Selbstregulierung

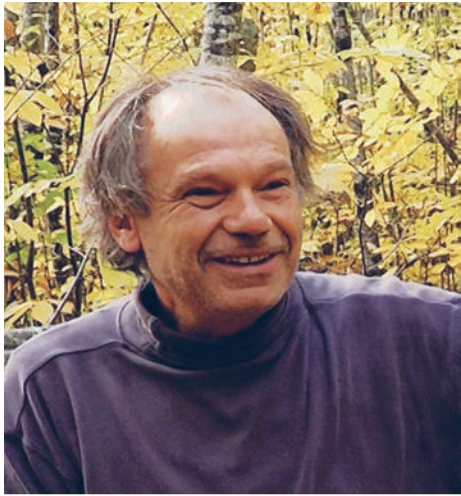
Der Gegenvorschlag des Bundesrates hingegen ist von erschreckender Belanglosigkeit: Die Regierung verlangt lediglich, dass die Unternehmen in ihren Jahresberichten angeben sollen, was sie dafür tun, um Sorgfalt walten zu lassen und die Grundrechte der lokalen Bevölkerung zu respektieren. Sie können also schreiben, was immer sie wollen. Keinerlei Form der Überprüfung ist vorgesehen. Das entspricht genau der Lösung, die in der Vergangenheit für die Banken gewählt worden war, wenn es um Geldwäscherei ging. Die Resultate sind bekannt: Nach unzähligen Skandalen, die das Image der Schweiz stark beschädigt haben, waren wir später gezwungen, Gesetze zu erlassen und uns nicht mehr auf die reine Selbstregulierung zu verlassen. Haben wir wirklich nichts gelernt? Konsternierend ist die Tatsache, dass mehrere dieser grossen Unternehmen und Banken (z.B. Novartis, Crédit Suisse oder UBS) Geldstrafen in Milliardenhöhe an die Vereinigten Staaten, die Europäische Union oder Frankreich zahlen, während sie sich weigern, die in Armut lebende Bevölkerung vor Ort zu entschädigen. Tatsächlich respektieren diese nur das Gesetz des Stärkeren.

Die Abstimmung vom 29. November 2020 ist daher von grundlegender Bedeutung, da es sich um eine gesellschaftliche Entscheidung handelt. Aber Vorsicht, liebe Leserinnen und Leser dieser Zeitung, man gewinnt keine Abstimmung, nur weil man Recht hat: Man muss sich informieren, sich engagieren, seine Entourage mobilisieren, denn wir haben Gegner, die über enorme finanzielle Mittel verfügen. Wir zählen also auf Sie, gemeinsam werden wir mit JA stimmen und dabei daran denken, woran Martin Luther King uns erinnert hat: Eine Ungerechtigkeit irgendwo auf der Welt ist eine Bedrohung für uns alle.»

Dick Marty

Ehem. Staatsanwalt des Tessins sowie Alt-Regierungs- und Ständerat
Mehr Informationen zur Abstimmung: www.konzern-initiative.ch

Abschied von Heinz



Nach sieben Monaten des Kampfes gegen den Krebs starb unser Freund Heinz – Vater und Grossvater von vier Kindern und einem Enkel – am 9. März 2020 im Alter von 64 Jahren. Kurz vor dem Lockdown konnten wir uns – viele seiner Freunde und Familienangehörige – mit einer schönen Zeremonie von ihm verabschieden. Heinz wurde in Wien geboren. Er war 16 Jahre alt, als er begann, sich in der

antifaschistischen Gruppe Spartakus zu engagieren. 1973 gehörte er zu den Gründern der ersten Longo mai-Pioniersiedlung in der Provence. Ohne viele Worte, nicht ohne Konflikte, eher mit Humor und Leidenschaft, blieb er seinen Freunden und seinem Engagement über die ganzen Jahre hinweg treu.

Seine Leidenschaft waren der Wald, der Holzschlag, Pferde und andere Tiere. Er bildete viele junge Holzfäller aus, gab sein Wissen über das Leben mit dem Wald an alle Lernbegierigen weiter. Innerhalb des Netzwerks für alternative Forstwirtschaft und vielen anderen kämpfte er gegen die industrielle Abholzung. Heinz hatte uns früher seinen Lieblingsplatz im Wald der Zinzine (Limans, Provence) gezeigt, einen magischen Ort, eine kleine Lichtung inmitten unseres kargen Eichenwäldchens. Seine Kinder und Freunde zimmerten eine Bank, aus dem Holz geschnitzt, welches er gefällt hatte. Wir möchten, dass er hier in Frieden ruht.

Reiche Honigernte im Jura



Nach tropischen Nächten: Bienen im Klimastreik

Die vielen Sonnentage im Frühjahr und Sommer nutzten unsere Bienen, um uns eine reiche Honigernte zu beschern. Im letzten Jahr konnten wir viele Freundinnen und Freunde nicht beliefern, da die Honigernte kaum

mehr als 100 kg einbrachte. Da dieses Jahr die Bienen mehr als das Zehnfache davon anhäuften, laden wir Sie ein, Ihre Honigreserven für den Winter direkt bei uns auf dem Hof zu beziehen oder per Post zu bestellen.

Zur Verfügung stehen: Blütenhonig, Wald- und Blütenhonig sowie Waldhonig; Töpfe von 500g Fr. 15.-; 250 g Fr. 8.- plus Porto.

Bestelladresse: Longo mai, Le Montois 1, 2863 Undervelier; montois@vtxmail.ch

Impressum

Die Nachrichten aus Longo mai erscheinen 3 x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
Produktion: Michael Rössler
Druck: Ropress, Zürich

Longo mai, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9
info@prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04 300 Limans
Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
D-17 159 Dargun
Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
Tel.: +43 (0) 42 388 70 5

Musique Simili

In Biel, vor über dreissig Jahren, da zog die Hündin Doina, fest an der Leine ihres Herrchen, dem Flüchtlingskaplan Cornelius Koch, mit seinen Begleitern von Longo mai hin zu den Strassenmusikanten mit den wunderbaren rumänischen Klängen sowie ungarischen- und Zigeunerweisen. Hündin, Herrchen, Begleiter und Musiker sympathisierten auf den ersten Blick, so liess der erste Besuch und das gemeinsame Musizieren mit Comedia Mundi, der Musikgruppe von Longo mai in der Provence, nicht lange auf sich warten. Auf der ersten CD Comedia Mundis «Quelque part en Europe», Anfang der 1990er Jahre erschienen, begleitete Marc Hänsenberger musikalisch gekonnt, voller Witz und Phantasie. Seither hat die Gruppe Simili mit ihrem Talent, ihren Klängen, Charme und tollen Programmideen alle Kleinkunsthöfen sowie Festivals in der ganzen Schweiz erobert sowie zahlreiche Preise gewonnen. Unsere Wege kreuzten sich immer wieder und wir sind stets ein Stückchen gemeinsam gegangen:

Schöne Sommerfeste auf dem Hof le Montois im Jura, Inspiration und Vorbereitung von Simili-Programmen in unserem Ferendorf «Les Magnans» (Provence), Solidaritätskonzerte für Aktionen von Longo mai, das letzte bspw. im Dezember 2019 aus Anlass des Waldtags in Basel. Wie so viele musste auch Simili seit März im Home-Office weiterarbeiten und musizieren. Sie haben die Gelegenheit beim Schopfe gepackt und gleich zwei neue CD's produziert. Dieses Mal ist es der Gitarrist Manouche und Sänger Ioanes Voegle von Longo mai, der sich zum Rendezvous mit Musique Simili einstellt. Mehr über die beiden CD's «Rendez-Vous», eine betörende Hommage an den grandiosen Sänger Georges Brassens, und «Rubato», ein blinder Passagier und das wilde Schiffsorchester, können Sie auf dem Bestellschein in der Beilage erfahren.



Weihnachtsstände in der Schweiz

Alle Jahre wieder kommen wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktpalette Ende November und im Monat Dezember in die Schweiz. Für viele eine willkommene Gelegenheit, einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit den Genossenschaftlern am Stand ins Gespräch zu kommen. Doch dieses Jahr ist coronabedingt alles etwas anders. Es kann zu kurzfristigen Änderungen kommen; bitte informieren Sie sich via Internet oder Telefon über den aktuellen Stand. Nachfolgend die Daten und Orte in der Deutschschweiz, an denen Sie uns finden können:

Basel	19./20.11.	Schiffplände, Amazone
Luzern	21.11.	Theaterplatz
St. Gallen	26.11.	Multertor
Winterthur	27./28.11.	Grabenplatz, Oberer Graben
Zürich	2./3.12.	Paradeplatz, Junobrunnen
Zürich	4./5.12.	Hechtplatz
Bern	10.12.	Bahnhofplatz
Bern	11.12.	Casinoplatz
Bern	12.12.	Bahnhofplatz
Biel	16./17.12.	Bahnhofplatz
Basel	18./19.12.	Schiffplände, Amazone

Gesamtes Programm auf www.prolongomai.ch oder Tel. 032 426 59 71

Mit einem Testament die Zukunft gestalten



Mit einer Erbschaft oder einem Legat an die gemeinnützige Stiftung Longo Mai können wir der jungen Generation helfen, langfristige Projekte in Longo mai zu verwirklichen, die nicht durch die laufenden Einnahmen finanziert werden können. Dazu gehört der Kauf von Land und Wald, um deren Zweckentfremdung durch Spekulation zu verhindern und eine Grundlage für ein gemeinsames, naturnahes Leben zu schaffen. Bestellen Sie den Leitfaden über die genauen Zielsetzungen der Stiftung und die Vorteile eines Testaments.

Longo mai, St. Johanns-Vorstadt 13, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel. 061 262 01 11 www.prolongomai.ch info@prolongomai.ch